

Laibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach:
ganzjährig . . . 15 fl. — kr. ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
halbjährig . . . 7 . . . 50 > halbjährig . . . 5 . . . 50 >
vierteljährig . . . 3 . . . 75 > vierteljährig . . . 2 . . . 75 >
monatlich . . . 1 . . . 25 > monatlich . . . — . . . 92 >

Für die Aufstellung ins Haus für hiesige
Anzeigen per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen
portofrei zugestellt werden.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschließung vom 25. October d. J. dem
Ministerialrathe im Ministerium für Cultus und
Unterricht Dr. Alfonso Heinleitner aus Anlass
der erbetenen Verleihung in den bleibenden Ruhestand
den Titel und Charakter eines Sectionschefs aller-
gnädigst zu verleihen geruht. Gautsch m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschließung vom 25. October d. J. den
außerordentlichen Professor des Kirchenrechtes an
der Universität in Wien Dr. Max Ritter Hufnagel
von Heinlein zum Sectionsrathe im Ministerium
für Cultus und Unterricht allernädigst zu ernennen
und demselben tagtäglich den Titel und Charakter eines
Ministerialrathes huldvollst zu verleihen geruht.
Gautsch m. p.

Der Ackerbauminister hat die Bergbau-Eleven
Dr. Johann Fischer, Dr. Anton Meyer und
Dr. Karl Uhle von Ottthaus zu Adjuncten im
Stande der Bergbehörden ernannt.

Den 27. October 1897 wurde in der I. Hof- und Staats-
druckerei das XCVI. und XCVII. Stück des Reichsgesetzblattes in
beiderlei Ausgabe ausgegeben und versendet.
Das XCVI. Stück enthält unter
Nr. 245 die Verordnung des Justizministers vom 7. October 1897,
betreffend die Niederlegung gerichtlicher Aufstellungstücke
bei dem Gemeindevorsteher in den Städten Wien, Prag,
Brünn, Graz, Triest und Lemberg;

Feuilleton.

Der Bagabund.

Von Cäsar Binder.

Motto: Drei Bigeuner sah ich einst
Liegen an einer Weide.

Ein ödes Wüstenland liegt hinter mir und vorne
in fast unerreichbarer Ferne da wundt mein Biel, das

Was ich dort will?

Was will ich, ein Bagabund, welche Wünsche
führen mich zum Meere, warum verschwende ich meine
Jugendkraft an diesem Biel, warum lässt der müde
Fuß mit jedem Schritte, der auf der staubigen Land-
straße, monoton sotschleibend, den grauen Staub in
meinen Wölfen aufwirbelt, ein Stück meiner Kraft und
meiner Hoffnungen zurück?

Warum gewinnt nicht meine Seele mit jedem
Schritte, den ich vorwärts thue, wie bei anderen glück-
lichen Menschen, neuen Mut und neue Hoffnungen?

Wich friert!

Ein trüber, grauer Herbstabend hüllt die Erde in
einen kalten, schweren Schleier, nur hie und da bläht
durch Dunst und Nebel der röthliche Schein eines Lichtes
aus einem entfernten Dorfe, sonst ist es öde und
einjam rings herum, öde und einsam, wie mein Herz
über mir treibt.

Es ist beinahe ganz dunkel, der Kampf zwischen
Tag und Nacht ist ohne Vogelzug, ohne Sonnen-

Nr. 246 die Concessionsurkunde vom 16. October 1897 für die Localbahn Tirschnitz-Wildstein-Schönbach;

Nr. 247 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 17ten October 1897, betreffend die Errichtung eines Steuer- und gerichtlichen Depositentamtes in Seletyn in der Buhowina;

Nr. 248 die Verordnung der Ministerien des Innern, des Handels und des Ackerbaus vom 20. October 1897, womit die §§ 12, 23, 33 und 43 der mit der Ministerial-Verordnung vom 3. September 1883 (R. G. Bl. Nr. 145) erlassenen Marktordnung für den Wiener Centralviehmarkt in St. Marx abgeändert werden.

Das XCVII. Stück enthält unter Nr. 249 die Verordnung der Minister der Justiz und der Finanzen vom 24. October 1897 über die Executions-Führung auf öffentliche, auf bestimmte Namen lautende oder durch Vinculierung für einen bestimmten Zweck gewidmete Obligationen;

Nr. 250 die Verordnung sämlicher I. I. Ministerien vom 24. October 1897 über die Executions-Führung auf Forderungen an das Aerar oder einen unter öffentlicher Verwaltung stehenden Fonds;

Nr. 251 die Verordnung der Minister der Justiz und der Finanzen vom 24. October 1897 über die Behandlung von freiwilligen Pfandbestellungen oder Cessionen hinsichtlich der gegen den Staatschaz zustehenden, bei staatlichen Tassen zahlbaren Forderungen.

Nichtamtlicher Theil.

Die Erklärung des ungarischen Minister-Präidenten.

Budapest, 27. October.

Unter dem Titel: «Die Frage ist aufgeworfen» schreibt «Nemzet»: «Sowohl die Wiener wie die Budapesti Blätter interpretieren die vorgestrige wichtige Erklärung des Ministerpräsidenten Freiherrn von Banffy dahin, dass sie ihr die Deutung geben, sie sei zum guten Theile an Österreich adressiert. Die Erklärung war zwar in erster Linie bestimmt, der ungarischen öffentlichen Meinung gegenüber der österreichischen Krise Verhügung und Bürgschaft inbetreff der Wahrung des ungarischen Staatsrechtes zu geben; es ist aber in ihr auch ein Avis und eine Mahnung an Österreich gerichtet, an die 1867er Grundlagen nicht zu rüthen, ja sogar hinsichtlich der Erfüllung der Erfordernisse dieser Grundlagen nicht säumig zu verfahren; denn daraus kann sich wahrlich keine österreichische Partei eine Angriffs- oder Vertheidigungs-Waffe schmieden, wenn sie Ungarn in Verwirrung bringt in der Erwartung, dass Ungarn aus Furcht hievor mit einseitiger Einmischung sich beeilen werde,

glang und Blumenduft vor sich gegangen, die Nacht hat mit erdrückender, bleierner Schwere die kalten, dunklen Fittiche über die Erde gebreitet, nur hie und da fährt ein hastiger Windstoß, eisig und schneidend durch mein wirres Haar, durch die kahlen Bäume und über die entblößte Erde hin.

Mich friert und hungert, seit 24 Stunden habe ich nichts gegessen und der zerfetzte Mantel, den ich weit rückwärts gestern auf einem Dünghausen fand, bietet nur wenig Schutz gegen den erbarmungslosen, kalten Wind.

Mein Bettelstock ist ganz leer, nur einige Brotrummen fühlt meine tastende Hand zwischen den Falten des dünnen Tuches, diese streue ich aus für meine Genossen, die Vögel der Landstraße, die mich mit ihrem frischen, jubelnden Gesange so oft beglückt auf meinen einsamen Wanderungen.

Doch nein, so ganz allein bin ich nicht, hinter mir trotet mit eingezogenem Schweif und hängenden Ohren mein einziger und treuester Freund, mein alter, zottiger Gefährte auf all meinen Wegen, das Ideal aller Hundetugenden und Fehler, mein ebenfalls hungriger «Talisman».

Unsere Bekanntschaft und Freundschaft hat eine ganz eigene Geschichte.

Vor Jahren, als mein Fuß den ersten ziellosen Bagabundenschritt in die Welt that, hungerte mich wie heute, vielleicht noch mehr, denn ich hatte noch nicht gelernt zu hungern; da, eines Abends, sah ich meinen Freund im Straßengraben damit beschäftigt, eine schöne gebratene Gans zu verzehren. Ich habe ihn niemals gefragt, woher er dieses Meisterstück kulinarischer Fer-

einer oder der anderen österreichischen Partei direct oder indirect zu Hilfe zu kommen. Einerseits ist die ungarische Politik hiezu nicht berechtigt, anderseits ist sie nicht darauf angewiesen, denn sie kann sowohl ihre constitutionellen Rechte als die großen Interessen der Monarchie, so weit es sie angeht und es ihr möglich ist, im Einvernehmen mit ihrem Könige auch selbstständig wahren und sichern. Hierin liegt die große Bedeutung der Erklärung Banffys. Hiermit ergiebt ein Avis, respective eine Mahnung an die Adresse der österreichischen Parteien solcher Art, dass es beinahe unmöglich ist, sie nicht zu verstehen oder zurückzuweisen. Damit erscheint der österreichischen Regierung in den strengsten Grenzen der Competenz, und dies nur im moralischen Sinne, eine ernste Unterstützung geboten zur Einschränkung, eventuell Niederbeugung der Obstruction.»

Das Blatt sagt zum Schlusse, die ungarische Regierung habe zur Entwirrung der Lage einen großen Schritt gemacht. «Zu constatieren, inwieweit dies das Cabinet Badeni oder die eine oder andere Partei des österreichischen Parlamentes ausnutzen kann, ist nicht unsere Sache. Dass aber die Möglichkeit hiezu durch die Erklärung Banffys und in dem Verhalten Ungarns in reichem Maße gegeben ist, unterliegt keinem Zweifel. Es ist Sache der Österreicher, wie sie einander zur Vernunft bringen, was für Compromisse sie schließen und wie sie die Lage entwirren. So viel ist sicher, dass ihnen kundgethan wurde: Durch euch, mit euch, wenn es möglich ist; ohne euch, ja gegen euch, wenn es sein muss!» Die Frage ist bestimmt und deutlich aufgestellt. Der Herrscher und Ungarn warten nunmehr ruhig auf die Antwort, nicht von den österreichischen Parteien, sondern von den österreichischen Patrioten.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. October.

Der Rücktritt des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Rathrein kam gänzlich überraschend. Als Ursache seines Entschlusses wird die Erkenntnis angenommen, dass er den Stürmen der Obstruction nicht länger gewachsen war. Es wird bestritten, dass es irgendwelche Differenzen zwischen Dr. Rathrein und der Regierung oder den Parteien der Rechten gegeben habe.

tigkeit empfangen, aus schonender Rücksicht für sein Gewissen, doch sein Abendbrot hat er, der Bagabund, mit mir, dem Bagabunden, damals brüderlich getheilt und seit diesem Augenblicke, da ich erkannt, dass Freundschaft und Nächstenliebe noch nicht ganz ausgestorben, ist er mein Freund, mein Talisman geworden; Talisman darum, weil seine feine Nase und die Schnelligkeit seiner zottigen Pfoten mir oft ein Abendmahl bereiteten und als Entgelt nahm ich schonende Rücksicht auf sein Gewissen.

Es ist ganz Nacht; unheimlich klagen zieht ein leises Flüstern, wie wenn aller Schmerz, alles Weh des entschlafenen Tages in geheimnisvollen Dissonanzen einen geisterhaften Reigen im Nebel über den Gräbern aller zerstörten Hoffnungen führt, durch Bäume und Gräser und als Begleitung fallen vom dunklen Himmel nasse, kalte Tropfen, die Thränen des entschlafenen Tages.

Der müde, wunde Fuß führt mich unaufhaltsam dem Meere entgegen, dem Meere, das in seiner Unendlichkeit, in seiner erhabenen Größe mir die Allmacht meines Schöpfers vor die müde, verzagende Seele führen wird, dem Meere entgegen, das in seiner stolzen Jungfräulichkeit den Menschen keine Stätte nüchtern, kleineren Spiele ist, dem Meere entgegen, in dessen tosendem Rauschen und Donner ich den großartigen, überirdischen Accord unbezähmbarer ruheloser Kraft, frei von armeligem, erbärmlichem Menschengewimmer, hören werde.

Dort an deiner mächtigen Brust ruhend will ich lauschen und horchen, will mir in deinem Losen erzählen lassen kraftstrotzende Helden sagen, voll Treue und

Die Blätter besprechen den Rücktritt des Präsidenten Dr. Kathrein an leitender Stelle und erblicken in dem Entschluss des Präsidenten übereinstimmend ein Symptom für die zerschlagenen Zustände im Abgeordnetenhaus. Je nach ihrem Parteistandpunkte benützen die Blätter die Resignation Dr. Kathreins zu Angriffen auf die Obstructionsparteien oder die Regierung. Das «Fremdenblatt» findet den Entschluss des Präsidenten angestiegt der Vorgänge im Abgeordnetenhaus erklärlich und sagt, Dr. Kathrein war ein sympathischer und der Hochachtung aller Parteien würdiger Präsident für jeden Vertretungsbüro, der glattes Fahrwasser zeigt. Unser Reichsrath jedoch gleiche derzeit dem Meer zur Zeit eines Orkans, der die Wogen gegen Himmel peitscht. In solcher Zeit als Capitän auf der Commandobrücke zu stehen und den Turm zu halten, sei eine gar schwere Aufgabe. Wer sich ihre Bewältigung nicht zutraut, thue wohl am besten dasjenige, wozu sich Dr. Kathrein gewiss auch nicht ohne inneren Kampf entschlossen hat. Ihm selbst gereiche dieser Entschluss jedenfalls mehr zur Ehre, als unserem Parlamentarismus, der ihn gezeitigt hat.

Im Legations-Ausschusse wurde gestern bei Bertheilung der Referate das Prinzip befolgt, das Referat über angefochtene Wahlen nicht politischen Gegnern der betreffenden Abgeordneten zuweisen. Nur das Referat über die Wahl des Abgeordneten Bartoli wurde dem Abgeordneten Dr. Ferjanic und jenes über die Wahl des Abgeordneten Mauroner dem Abgeordneten Luginja zugewiesen. Abgeordneter Campi protestierte gegen diesen Vorgang, die Majorität entschied aber für die Zuweisung der Referate an die Slovenen. Die Minorität würde in diesem Falle gebildet von den Deutschschriftlichen, Christlichsocialen und den Mitgliedern der katholischen Volkspartei. Im übrigen wurden folgende Referenten bestellt: Für die Wahl des Abg. Barwinskij der Abg. Merunowicz, für die Wahl des Abg. R. v. Bogdanowicz der Abg. Dr. Duleba, für die Wahl des Abg. R. v. Czarkowski der Abg. Gisowski, für die Wahl des Abg. Fischer Abg. Dr. R. v. Gorski, für die Wahl des Abg. Dr. Grobelski Abg. Merunowicz, für die Wahl des Abg. Graf Hompesch Abg. Wachnianin, für die Wahl des Abg. Dr. Hortis Abg. Dr. Schucker, für die Wahl des Abg. Dr. Luginja Abg. Dr. Slama, für die Wahl des Abg. Dr. R. v. Lewicki Abg. Dr. Dyl, für die Wahl des Abg. Mandyczewski Abg. Merunowicz. Der Ausschuss beschloss, einem Antrage des Abg. Dr. R. von Wiedersperg entsprechend, dass Referate über protestierte Wahlen im Ausschusse erst dann zur Verhandlung zu kommen haben, wenn die Wahlacten nach der vom Obmann gemeldeten Ausarbeitung des Referates durch acht Tage in der Kanzlei zur Einsicht aufgelegen haben.

Die parlamentarische Commission der Rechten ist gestern vormittags um 10 Uhr zur Beratung der parlamentarischen Lage und der Präsidentenwahl zusammengetreten. In der Sitzung, welche mittags noch andauerte, ist auch Ministerpräsident Graf Badei erschienen.

Nach dem im Abgeordnetenhaus vorgelegten Gesetzentwurf der Regierung, betreffend die Fructifizierung der Befreiungen der civilgerichtlichen Depositenmassen gehen sämtliche derartige Befreiungen, mit Ausnahme der-

Hoheit, dort in deinen starken Armen will ich vergessen alles Leid und Weh, alle Demüthigungen, Misshandlungen, die ich empfangen von meinen herzlosen Mitmenschen.

Doch, was ist's, hier ist die Straße zu Ende, vor mir erhebt sich finster und schweigend eine hohe, schwarze Säule; links, hinter einer kleinen Mauer, sehe ich tief unten herauf durch Nebel und Dunst zahllose Lichter glänzen; das ist wohl die Stadt, hart am Meere, das Ziel meiner Wanderung, und wirklich hört auch mein gespanntes Ohr von Ferne den tiefen, mächtigen Bass der donnernden Brandung.

Ich kann nicht vorwärts, hier diese Säule ist der Grenzstein meiner Hoffnungen, der dunkle eherne Zeiger meines Könbens, er zeigt auf Mitternacht, auf die Mitternacht der Erkenntnis, dass ich, der Vagabund, auch nur Mensch bin, ein armer, schwacher Mensch, dessen elender Körper dem Fluge der Seele niemals folgen kann.

*

Schluchzend wirft sich der Vagabund an die harte, nasse Brust der Erde, hüllt das thränenbenechte Antlitz in die Falten des alten Bettelsackes und presst den knorriegen Bettelstock an die Brust.

Aber er ist nicht allein; sein treuer Hund schleicht sachte näher, legt leise winselnd den zottigen Kopf auf den Bettelsack neben das Antlitz seines Herrn und deckt mit seinem schwachen, zitternden Körper die Löcher und Risse des alten, sadenscheinigen Mantels. Der Mond, der alte, schweigende Vagabundenfreund, bricht milde lächelnd hinter den Wolken hervor, weht mit zarter Hand ein breites, glänzendes Silberband in die dunkle

jenigen, welche infolge besonderer Anordnung des zuständigen Gerichtes für einzelne Depositenmassen gesondert zu verwahren sind, in das Eigentum des Staates über, wogegen dieser die Verpflichtung übernimmt, einen gleichen Geldbetrag dem zum Empfang des Deposites Berechtigten zu erfolgen. Diese Befreiungen werden vom Staate beim Postsparkassenamt im Anweisungsverkehr fruchtbringend angelegt, und zwar für jedes Gericht cumulativ. Die Einlagszinsen der gerichtlichen Conten bilden eine neue Staatseinnahme und wird dieser Betrag alljährlich in das Budget für Rechnung der allgemeinen Cassenverwaltung eingestellt. — Der gleichfalls im Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzentwurf der Regierung über die Mündel- und Currandengelder setzt den Höchstbetrag derselben bei den österreichischen Sparcassen und bei dem Postsparkassenamt mit 1000 fl. fest. Gegenüber dem gegenwärtig geltenden Gesetze vom Jahre 1854 bietet das neue Gesetz insoferne eine Verbesserung, als die bisher geltende Maximalgrenze der Pupillareinlagen bei Sparcassen von 525 fl. auf 1000 fl. erhöht und gleichzeitig die noch unentschiedene Frage, ob die Anlage von Pupillargeldern auch bei der Postsparkasse zulässig sei, in bejahendem Sinne entschieden wurde.

Der «Kölnischen Zeitung» wird die Meldung, dass die Bereitstellung des Besuches des Großherzogs von Baden bei dem Zar auf eine Verstimmung des hessischen Hofes gegen den badischen zurückzuführen sei, durch folgende aus zuverlässiger Quelle kommende Mittheilung bestätigt: Am Sonntag war auf Befehl des Zars der russische Hofzug in Darmstadt zu einer Fahrt bereitgestellt sowie die Locomotive mehrere Stunden unter Dampf gehalten worden, aber schließlich unterblieb die Benützung des Zuges. Es scheinen seitens des Darmstädter Hofes thatächliche Einflüsse sich geltend gemacht zu haben, welche die bedauerliche Kränkung des badischen Hofes hervorriefen.

Das bulgarische Sobranje wurde mit einer Thronrede des Fürsten Ferdinand eröffnet. Derselbe verweist zunächst auf die im Laufe des Jahres stattgehabte Feier der zehnjährigen Regierung des Fürsten und constatiert die Einmuthigkeit, mit welcher das bulgarische Volk dieses geschichtliche Ereignis gefeiert hat. Diese Einmuthigkeit lege Zeugnis von der Festigkeit der Bande, welche Dynastie und das Volk miteinander verbinden, ab. Der Fürst hebt die Fortschritte des Landes während dieser zehn Jahre auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens, der Civilisation und des Handels hervor und erwähnt die Besuche an den befreundeten Höfen, die er im Laufe des Jahres machte und die ihm die Überzeugung verschafften, dass Bulgarien vermöge seiner loyalen und weisen Politik die Achtung und Sympathien des Auslandes erweitert habe. Der herzliche Empfang, welchen der Fürst beim König Carol von Rumänien gesunden, war eine neue Bestätigung der traditionellen Freundschaft, welche die beiden Nachbarnationen vereint. Eine weitere Bestätigung der guten und freundlichen Beziehungen mit den ausländischen Regierungen sind die im Verlaufe des Jahres abgeschlossenen Handelsverträge. Die Errichtung bulgarischer Handelsagenturen auf dem Gebiete des türkischen Reiches und die begonnene Negociationen mit der hohen Pforte zum Abschluss eines Handelsvertrages geben der festen Hoffnung Raum, dass die

Brust des schlafenden Meeres, einer der Myriaden Fäden findet am Fuße der Säule, dort oben in den Felsen den Vagabunden schluchzend liegen und bleibt auf seinem Haupte als weiße, mild schimmernde Aureole.

*

Ich habe mich erhoben, ein neuer Tag bricht an. Steigt da nicht soeben hinter den Bergen ein blutrother, feuriger Ball, die Sonne, hervor und drückt den jungfräulich erröthenden Bergeshäuptern den ersten glühenden Morgenkuss auf die reine, schneige Stirne?

Dort rechts hinab führt die Straße in breiten, grauen Serpentinen zum Meere. Der Weg ist frei; vor der siegreichen Morgensonne fliehen meine düstern, nächtlichen Phantasien und jauchzend strecke ich der Sonne die Arme entgegen, jubelnd presst sich aus meiner tiefathmenden Brust ein Gebet:

Ach, besiehe mir, du göttliches Gestirn, erhaben und hehr den alten, wunderbaren Pfad der hohen Vagabundenfreiheit, dringe hinein mit deinen glühendsten Strahlen in das alte, thörichte Vagabundenherz, das vermeinte, den Weg verfehlt zu haben und darob brechen wollte; das Glück liegt überall, im sanften Spiele des Windhauches, der, durch die Gräser streifend, mir geheimnisvolle Märchen erzählt, im Weben und Knospen des Waldes, wo zwischen grauen Stämmen reizende Elsen mir winken, im jubelnden Gesange der Lerche, die gegen den Himmel fliegend den Allmächtigen lobt und preist, und in meinem Herzen liegt das Glück, in meinem Herzen, weil ich von den Menschen nichts begehre, nichts, als mich meinen Vagabundenweg gehen zu lassen, bloßfüßig und hungrig.

Banden der Freundschaft, welche Bulgarien an den Hof des Suzeräns knüpfen, eine wohlthätige Wirkung auf die wirtschaftlichen Interessen des Landes haben werden. Schliesslich empfiehlt der Fürst das Programm der beginnenden Session und ruft den Segen des Himmels auf die Arbeiten des Sobranje herab.

Einer Meldung des «Standard» aus Constantiopol vom 25. d. M. zufolge ordnete ein Trab des Sultans die Einberufung von 50 Prozent Rediss der Provinz Aleppo und deren Zusammenziehung in einer Stärke von ungefähr 25.000 Mann an. — In dem Circulare der Pforte vom 24. d. M. über die Beschlagnahme von Gewehren auf Kreta spricht die Pforte die Überzeugung aus, die bedeutenden Gewehrsendungen können nur von Griechenland ausgehen, und ersucht die Mächte, energische Vorstellungen nach Athen zu richten. — Bei den definitiven Friedensverhandlungen ist die Schwierigkeit bezüglich des Art. III wegen Entschädigung der Privatpersonen noch unbehoben, doch hofft man, bei den allseitig günstigen Dispositionen die Beendigung der Verhandlungen vielleicht noch im Laufe dieser Woche durchzuführen.

Tagesneuigkeiten.

— (Aus Brüg.) Die Meldungen der «Prager Politik» und der «Narodni Listy» über einen angeblichen Streit an der Brügger böhmischen Volksschule sind unbegründet, da der regelmässige Unterricht andauert und nur ein Bruchteil der Kinder fehlt. Die sonntägliche Volkssammlung über die Schulverhältnisse musste vor Fassung der Resolutionen wegen zwischen den Bevölkerungsteilnehmern entstandener Feindseligkeiten von behördlichen Abgeordneten aufgelöst werden.

— (Die Gesundheit des Papstes.) In den letzten Tagen wurden wieder einmal die gewöhnlichen Depeschen über die schlechte Gesundheit des Papstes verbreitet. Der Leibarzt Leo XIII., Professor Dr. Rapponi, aber, der von vielen Journalisten interviewt ward, erklärt darauf, dass Seine Heiligkeit sich augenscheinlich einer solch guten Gesundheit wie selten zuvor erfreue. Die «Tribuna» nimmt das zum Anlass eines längeren Artikels, der also beginnt: Der Papst erfreut sich guter Gesundheit und leidet auch nicht einmal unter den Schwierigkeiten des Alters, welche andere Sterbliche bedrücken. Dabei überrascht er durch eine Gedächtnissstärke, die ihn an alle historischen Daten der Geschichte seines Pontifikates und auch der Protagonie sehr beschlagen. Wenn es sich um die Besetzung eines Bischofsposten handelt, gleichviel wo und sei es auch in Südamerika, so braucht er sich keine Vorträge halten zu lassen, da er alle Namen kennt und kennt seines guten Gedächtnisses sofort die nötigen Befehle ertheilen kann. Es ist ja wahr, der Papst geht gebeugt, aber er bedarf keiner Stütze; selbst dann, wenn er nach dem Diner seinen Spaziergang in den Gärten macht, nimmt er nie den Arm seines Begleiters, eines «cameriere segreto partecipante». Seltener und dann nur mit grossm Bedauern, verzichtet der Papst auf diesen Spaziergang, und nur, wenn der Regen oder zu gross Kälte es absolut gebietet. Auch jetzt noch erhebt sich Leo XIII. morgens um 6 oder um 8 Uhr, je nachdem er die Nacht verbracht hat. Nachdem er sich erhoben hat, sieht er die Miss, nimmt dann seinen Morgenstock, und arbeitet bis 2 Uhr, wo er sein so oft geschildertes

Die Gleirsch-Liesl.

Erzählung aus den Tiroler Bergen von J. C. Maurer.
(4. Fortsetzung.)

«Ja, die Liesl,» fuhr sie fort, «die hat sicher am selbigen Schutzenmontag keine gute Nacht gehabt, nachdem der Bartl von ihr gegangen. Es mag ihr schrecklich zumuthe gewesen sein. Lässlicher Haß und Abscheu gegen den Burschen waren mit einemmale an die Stelle der früheren Liebe getreten. Und wenn sie dann wieder denken musste, dass dieser Mensch, der ihrem geliebten Antonio den Tod geschworen, in kurzer Zeit ihr Mann werden sollte, so war es ihr bei diesem Gebanen, als dränge ihr ein Stich ins Herz, und sie samm hin und her, wie sie den verhassten Freier loswerden könnte. Unter solchem Sinnen und Trachten gieng ihr die Nacht schlaflos vorüber, bis endlich das erste Frührot durch die Dachluken in die Hütte schien. Da plötzlich kam's ihr vor, als liegen sich draußen Schnitte hören. Schnell kleidete sie sich an und trat vor die Thür hinaus. Es war der Oberaufseher, der die Liesl schien ihm sofort aufzufallen. — «Was sind verraten?», fragte er betroffen. — «Wir sind verraten», gab sie kleinlaut zur Antwort und nöthigte ihm, schnell in die Hütte zu treten. Der Bartl weiß alles; er muss uns gestern heimlich belauscht haben. kaum dass du fort warst, ist er hereingekommen und hat mich zur Red' gestellt, was ich mit dir hätte. Ich wolle ihm seinen Argwohn ausreden; da hat er gedroht, dass ein Unglück passiert, wenn du ihm einmal in den

Wittagesessen einnimmt. Auch wenn er auf seinen Spaziergang verzichten muss, schläft er nicht nach dem Essen, sondern ruht sich bei leichter Beute aus. Im übrigen ist sein tägliches Leben so regelmäßig, dass man es begreift, wenn er weniger Störungen ausgesetzt ist, die andere Menschen seines Alters so oft in ihrer Gesundheit gejähren.

(Madagaskar.) Die Reisenden, welche die Insel Madagaskar nach längerer Abwesenheit in diesem Lande wiedersehen, drücken alle ihr Erstaunen aus über die Fortschritte, welche dort gemacht worden sind. Die ungangbaren Plätze und Straßen der heiligen Hauptstadt Tananarivo sind jetzt überall für Wagen und Fußgänger vorzüglich eingerichtet. Der öde Marktplatz Andohalo hat sich in eine reizende Parkanlage verwandelt, worin zweimal in der Woche die französische Regimentsmusik spielt. Die Straße von Tananarivo nach Majunga ist bis auf eine kurze Strecke vollendet und dem Wagenverkehr eröffnet worden. Auch die längere, aber steilere Route von Tomatave hat bedeutende Fortschritte gemacht. Die Europäer finden jetzt auf dem ganzen Wege vorzügliche Nachtlager und in Andovoranto sogar gut gehaltene Gasthöfe. Dem Gouverneur General Gallieni wird nachgerühmt, dass er alles Mögliche thut, um den französischen Colonisten entgegenzukommen, und dass er dabei schon wesentliche Erfolge erzielt hat.

(Gasglühlicht in Berlin.) Von den gegenwärtig vorhandenen 22.006 Straßenlaternen in Berlin sind 14.483 mit Gasglühlicht versehen. Seit dessen Einführung ist eine jährliche Ersparnis von vier Millionen Cubikmeter Gas erzielt worden. Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, die Gas-Deputation zu beauftragen, nunmehr alle Vateren mit Gasglühlicht zu versehen.

(Komet.) Der auf der Vick-Sternwarte neu entdeckte Komet ist bereits auch in Wien, in Straßburg, Büttingen und Kiel beobachtet worden. Er zeigt die Helligkeit der Sterne achter Größe, eine Nebelhülle von zwei Minuten und einen scharfen Kern. Sein Schwanz ist bis zu einem halben Grad lang. Der Komet nähert sich bis zum Ende des Monates immer mehr dem Nordpol, bis er bis auf acht Grad nähert; danach geht er wieder nach Südosten voran. Die Entfernung des Kometen von der Erde ist bereits wieder in der Annahme begriffen, doch steht er uns jetzt noch beträchtlich näher als die Sonne. Dieser nähert er sich noch bis zum 9. December immer mehr und wird daher sein Glanz noch zunehmen. Der Komet bleibt aber auch in seiner Sonnen- nahe noch beträchtlich weiter als die Erde von der Sonne entfernt.

(Das Telephon und die Ratten.) Seit einiger Zeit constatierte man arge Störungen in dem Funktionieren der Telephonapparate in dem Postgebäude in Bisch. Die Beschwerden der Abonnenten mehrten sich, insbesondere aber die Verbindung mit Paris wurde immer schlechter. Endlich entschloss man sich, die Telephonleitung aufzuteilen. Als man die Hohlkehlen, in welchen die Leitungsräume liegen, öffnete, welch ein Schrecken! Eine Legion von Ratten sprang heraus und verbreitete sich sofort über das ganze Bureau, wodurch insbesondere unter dem weiblichen Personale eine wahre Panik entstand. Man entdeckte, dass das ganze Gultapercho, welches um die Drähte gehüllt war, zerragt war, so dass die Drahtsträhne ganz frei dalagen. Die Apparate waren ebenso vollständig ruinirt und durch den Appetit der entfremdet.

— (Und du glaubst wohl, ich fürcht' mich vor dem Schwärzer?) fragte der Finanzer mit verschlauten. — Du kennst den Bartl nicht, entgegnete die Sennin darau, der ist zu allem fähig in seiner Eifersucht. — Wenn's so steht, sagte der Welsche, indem er den Garbiner ablegte, wird's wohl darauf ankommen, wer zuerst schießt, er oder ich! Bei diesen Worten ließ er sich auf die Herdbank nieder. Dieser blieb du lieber hast. — Wie du nur so reden kannst! gab sie ihm vorwurfsvoll zur Antwort. Unser Herrgott ist mein Zeuge, dass ich alles darum geben wollte, hätte ich mit dem Bartl nie eine Liebschaft an. — Es hängt ja nur von dir ab, ob du los werden willst, versetzte der Oberaufseher darauf mit unterdrückter Stimme. Der Bartl ist ohne Zweifel in der Nacht wieder aufs Schwärzen ausgegangen. — Die Biessl stutzte über diese Frage und schwieg. — Du weißt es also nicht? forschte jener weiter, indem er seinen lauernden Blick auf ihr ruhen ließ. Nun, so ist es auch recht! — Wenn's so ist, wie sonst immer, gab die Geängstigte jetzt zögernd zur Antwort, heut' in der Nacht — übers Lovatscher Foch! — Der Welsche stand auf und gieng ein paarmal stumm in der Hütte auf und nieder; ein unheimliches Feuer leuchtete aus seinen dunklen Augen. Die Sennin erschrok, als sie zu ihm aufblickte, und schien seine Gedanken zu errathen. Um's Himmel willen, Toni, sagte sie und hob bittend die Hände auf, lad' keinen Mord auf dein Gewissen! Versprich mir . . . — Kümmer dich um

Ratten fast ganz zerstossen. Die Thiere hatten die Post förmlich in Belagerungszustand versetzt und jetzt werden große Reparaturen notwendig sein. Man hat die Absicht, vom Ministerium einen Specialcredit für den Anlauf von — Ratten und Rattengift zu verlangen.

(Untergang eines Dampfers.) Der Dampfer «Gaspar» ist bei Point Arena in Kalifornien auf einen Felsen gesunken. Von der Besatzung sind 13 Mann ertrunken; nur zwei konnten gerettet werden.

Local- und Provinzial-Meldungen.

November-Avancement.

Se. Majestät der Kaiser geruhte allernächst zu ernennen zum Oberst den Oberstleutnant Hugo v. Leeb des IR. 47.

Se. Majestät der Kaiser hat ferner ernannt im Bereich des dritten Armeecorps:

zu Oberstleutnants die Majore:

in der Infanterie u. s. w.: Emil Ritter v. Wagner des 27. IR. beim 70. IR.;

in der Cavallerie: Adolf Czerny des 5. Dragoner-Regiments;

zu Majoren die Hauptleute erster Classe:

Im Generalstabscorps: Claudio Czibulla, zugethilft dem 3. Corps, und Josef Grafen Stürgkh, zugethilft dem Militärbevollmächtigten bei der Botschaft in Berlin, bei gleichzeitiger Ernennung zum Flügeladjutanten des Kaisers und zum Militärrattaché bei der genannten Botschaft.

In der Infanterie u. s. w.: Ludwig Hippisch des IR. 17 beim IR. 79 und Josef von Caesar des FJB. 25 beim IR. 7.

In der Infanterie u. s. w. zu Hauptleuten erster Classe die Hauptleute zweiter Classe: Alexander Cozafura des IR. 47 und Otto Freiherrn v. Jordis des IR. 27; zu Hauptleuten zweiter Classe die Oberleutnants: Ladislau R. v. Wosanski des IR. 17 beim IR. 41, Friedrich Beschorner des IR. 47, Koloman Horvath de Szt. Peter des 2. bosn.-herzeg. IR., Karl Siedersmit des IR. 35 beim IR. 7, Heinrich Ritter von Nadherny des FJB. 7, Karl Hauser des IR. 27 beim IR. 76, János Hrászovics des IR. 17 beim IR. 16, Karl Darnhofer des FJB. 7 (zugethilft dem Generalstab) beim FJB. 4 und Boltmar Grafen Spaur des IR. 7 beim IR. 4;

Bu Oberleutnants die Lieutenants: János Dönić des IR. 47, Rudolf Freiherr von Komers des IR. 87, Eduard Dev des IR. 17 beim IR. 55, Raimund von Kaan des IR. 27, Victor Lackner des IR. 47 beim IR. 96, Karl Hotschewer des IR. 47 beim IR. 70, Paul Wagner des IR. 17, Paul Wissan des IR. 17, Simon Aichwalder des IR. 7 beim IR. 55 und Anton Malina des IR. 47.

Bu Lieutenants die Cadet-Officiersstellvertreter Albert Gallent des IR. 27, Eugen Matač des IR. 27, Franz Kovačević des IR. 27, Hugo Hüsli des 2. bosn.-herzeg. IR., Karl Liebenwein des IR. 87, Franz Köppel des IR. 97, Johann Morariu des IR. 7, Josef Kappal des IR. 47, Julius Besendorfer des IR. 97 beim IR. 24, Milan Pribičević des IR. 7, Eugen Wüsteck des 7. FJB., Heinrich Meber des IR. 87, Andreas v. Bocz des IR. 7, Jaroslav Smočinský des IR. 87, Maximilian Aham des IR. 27, Karl Dolliner des IR. 97, Eugen v. Rehn des IR. 47, Arthur Ritter von Bartels des IR. 7, Theodor Edlen von Bohanka

nichts, unterbrach der Oberaufseher sie fast finster. Ich weiß, was ich zu thun habe und gehorche nur meiner Pflicht, die ich längst schon hätte erfüllen sollen! Mit diesen Worten warf er das Gewehr über die Schulter, um weiter zu wandern. Biessl wollte ihn zurückhalten, er aber reichte ihr schweigend die Hand zum Abschied und gieng weiter.

• Mehr als drei Tage waren vorüber, erzählte die Wirtin weiter, für die Biessl eine lange, bange Zeit. Es war Donnerstag abend geworden, ohne dass sie weder von ihrem Toni, noch von Bartl etwas gehört hatte. Eine peinliche Unruhe, die sich von Stunde zu Stunde steigerte, folterte das Mädel Tag und Nacht. Endlich am Donnerstag nach Sonnenuntergang gieng sie ein Stück Weges von der Hütte hinaus auf eine vorspringende Felsenecce und blickte ins Thal hinab, ob nicht vielleicht ihr Geliebter von der Scharnitz herauskomme. Während sie so gedankenvoll in die wachsende Dämmerung hinausstarnte, bemerkte sie auf einmal ein Bauerndindl, das mit einem Tragkorb auf dem Rücken langsam den Saumweg heraufstieg, der an der nördlichen Thalseite nach dem Stempeljoch emporführte. Jetzt lenkte das Dindl vom breiten Wege ab und schlug den Fußsteig gegen die Alm ein. In diesem Augenblicke hatte Biessl die Kommende erkannt. Es war Marindl, die jüngere Dirn von der Amtssäge. — Was führt denn dich heut noch herauf? rief ihr erstere entgegen. — Marindl war indessen zu ihr herangestiegen. — Dich ablösen soll ich, sagte sie, indem sie tief Atem schöpste. — Was ist denn geschehen drunter? fragte Biessl, durch diese Antwort überrascht.

(Fortsetzung folgt.)

des 2. bosn.-herzeg. IR., Öskar Edlen v. Babich des IR. 17, Adalbert Schneider des IR. 47, Johann Mattuschka des IR. 17 beim IR. 55, Arthur Frauenfeld des IR. 17, Johann Theil des IR. 7, Öskar Edlen von Schneider des IR. 87, Franz Freiherr von Neffzern des IR. 47, Franz Schil des IR. 7 und Rudolf Edlen von Zuburic des IR. 97.

In der Cavallerie zum Mittmeister 2. Classe den Oberleutnant Karl v. Janković des 8. IR.; zu Oberleutnants die Lieutenants Karl v. Huber des 8. IR., Constantin Popovici des 8. IR. und Stefan Theil des 8. IR. beim 11. IR.;

zum Lieutenant den Cadet-Officer-Stellvertreter Karl Freiherrn v. Heseldorf des 5. IR.

In der Feldartillerie zu Hauptleuten erster Classe die Hauptleute zweiter Classe Franz Rückgaber des 9. DAU., Robert Hauser des 3. CAR.;

zu Oberleutnants die Lieutenants Rudolf Edlen v. Noeth des 3. CAR., Paul Schrödly des 7. DAU., Karl v. Nowotny des 3. CAR., Öskar Edlen v. Kunert des 7. DAU., Clemens Dober des 3. CAR. und Karl v. Belsi des 8. DAU.; zum 7. CAR.

zu Lieutenant die Cadet-Officers-Stellvertreter Rudolf Jirku des 7. DAU., Bruno Schmidt des 3. CAR. und Friedrich Guzmann des 8. DAU.

In der Traintruppe zu Oberleutnants die Lieutenants: Heinrich Schiele, Ferdinand Fuchs, Heinrich Mildner und Maximilian Hilberbrand, sämmtliche des 1. Train-Reg.;

Bu Lieutenants die Cadet-Officers-Stellvertreter: Julius Seeger, Victor v. Cizmazia, Leopold Klimk und Richard Grafen Dösch, sämmtliche des 1. Train-Regiments.

Im See-Officers-Corps zu Contre-Admiralen die Vinienschiffscapitäne Alois Ritter von Beder und Rudolf Grafen Montecuccoli.

Bu Vinienschiffscapitänen die Fregattencapitäne Leonhard Eberan von Eberhorst, Simon Léhnhart von Benninghöld, Constantin von Götz und Leopold Ritter von Jedino.

Bu Fregattencapitäne die Corvettencapitäne Eduard Edlen von Thomann, Hermann Schreiber, Maximilian Gut, Wilhelm Weber und Anton Haas.

Im militärärztl. Officerscorps zum Oberstabsarzt erster Classe den Oberstabsarzt zweiter Classe Dr. Siegmund Galambos, Commandanten des Garnisonspitals Nr. 9 in Triest.

Zum Oberstabsarzt zweiter Classe den Stabsarzt Dr. Karl Falbigs, Garnisonschefarzt in Marburg.

Bu Stabsärzten die Regimentsärzte erster Classe Dr. Anton Stare, des IR. Nr. 17 bei Transferierung zum Garnisonspital Nr. 8 in Laibach, Dr. Georg Weiber des IR. 7 bei Transferierung zum 3. Corps-Commando.

Bu Regimentsärzte erster Classe den Regimentsärzt zweiter Classe Dr. Adalbert Knobel des 5. Dragoner-Regiments.

Bu Regimentsärzte zweiter Classe den Oberarzt Dr. Richard Gantner des IR. 7.

Im Truppen-Rechnungsführer-Officerscorps zu Hauptmann-Rechnungsführern 1. Classe die Hauptmann-Rechnungsführer 2. Classe Franz Mayr des Garnisonspitals Nr. 9 in Triest und Stefan Ferlan des IR. 7; zum Hauptmann-Rechnungsführer 2. Classe den Oberleutnant-Rechnungsführer Heinrich Rennert des Monturdepots Nr. 3 in Graz; zu Oberleutenant-Rechnungsführern die Lieutenants R. Rechnungsführer Ludwig Prezelok des Monturdepots Nr. 3 in Graz und August Kobierzycki des IR. 87; zum Lieutenant-Rechnungsführer den Feldwebel Johann Bocic des IR. 87 beim IR. 52.

Bu Militärunterintendanten: den Hauptmann zweiter Classe Ewald Reich des IR. 87, zugethilft dem 3. Corps, und den Oberleutnant August Rehatschek des IR. 27, zugethilft dem 1. Corps.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Obersten Stefan Freiherrn v. Billek, Commandanten des IR. 17, den Orden der Eisernen Krone dritter Classe verliehen.

Berlichn wurde das Militär-Berdenkreuz dem Hauptmann Hugo Gebisch des IR. 27.

Der Ausdruck der kaiserlichen Gnadenliebe wurde bekanntgegeben den Hauptleuten Ferdinand Matašovics des 2. bosn.-herz. IR., Feodor Bamberg des 7. FJB., August Matiegka des IR. 97 und dem Rittmeister Friedrich Manger des 8. Hus.-Reg.

— (Ernennungen.) Das Verordnungsbüll meldet, dass Se. Majestät der Kaiser den Commandanten des I. Corps und commandierenden General in Krakau FJB. Freiherrn Eugen v. Albori zum Feldzeugmeister ernannt hat. Se. Excellenz Baron Albori, der am 27. d. M. in Triest im engsten Familienkreise seine Besiedlung feierte, hat somit die höchste Stufe in der militärischen Hierarchie erreicht und kann mit besonderer Befriedigung auf seine glänzende Laufbahn zurückblicken. — Mit großer Freude wurde auch die Ernennung des Herrn Divisionscommandanten FJB. v. Höchmann von allen Kreisen der Gesellschaft unserer Stadt begrüßt.

— (Die Regelung der Bezüge der Staatsdiener.) Die Regierung hat, wie bereits gemeldet, einen Gesetzentwurf über die Regelung der Bezüge der in die Kategorie der Dienerschaft gehörigen Staatsdiener fertiggestellt, welcher die Gehalte derselben nach vier Classen mit 700 fl., 600 fl., 500 fl. und 400 fl. festsetzt. Die Aktivitäts-Zulage wird in diesen vier Classen mit 50, 30, 25 und 20 Prozent vom Gehalte bemessen. Ferner werden die Dienstalterszulagen mit 50 fl. für zehn Dienstjahre festgesetzt; die Zulagen sind in die Pension einrechenbar, sie können jedoch die Summe von 100 fl. nicht überschreiten. Bei Verförderung in eine höhere Gehaltsklasse bleibt die bereits erworbene Dienstalterszulage aufrecht. Was die Regelung der Bezüge der Sicherheitswache, der Civilpolizeiwache und der Polizei-Agenten betrifft, werden künftig zwei Classen von Inspectoren mit 700 fl. und 600 fl. Gebühr bestehen und zwei Classen von Wachleuten und Polizei-Agenten mit 500 fl. und 400 fl. Die Dienstalterszulagen steigen von drei Dienstjahren bis zu 25 Dienstjahren in einer Scala von 30 fl. bis 250 fl. Bei den Post- und Telegraphendienern werden drei Gehaltsklassen mit je drei Abstufungen festgesetzt. Die letzteren steigen um je 50 fl., so daß die erste Classe in den drei Abstufungen von 600 fl. bis 700 fl., die zweite Classe von 500 fl. bis 600 fl. und die dritte Classe von 400 fl. bis 500 fl. sich erhöht. Innerhalb derselben Gehaltsklasse erfolgt die Vorrückung in die höhere Gehaltsstufe im Wege gradueller Vorrückung. Die Dienstalterszulagen werden mit 50 fl. für je fünf in der Gehaltsstufe von 700 fl. vollstreckte Dienstjahre festgesetzt und in die Pension eingerechnet, sie dürfen aber 100 fl. nicht übersteigen. Der Gesamtaufwand, den das Gesetz hervorrufen wird, beträgt 3.5 Millionen Gulden, welche die Regierung gleichfalls aus der Zuckerverorschleiß- und der Transportsteuer decken will.

* (Deutsche Bühne.) Die Pflegestätte der Kunst hat gestern eine würdige Ausgabe in würdiger Weise gelöst, denn die Wiedergabe, die der herrlichen Schöpfung Grillparzers «Sappho» ward, entsprach allen Erwartungen, die Kenner und Schäfer der Dichtung, die jedem Schönheitsdurstigen Gemüthe reiche Erquickung spendet, hegten durften. 80 Jahre sind verflossen, seitdem das Meisterwerk unseres größten vaterländischen Dichters das Licht der Welt erblickt, mit dem er für alle Zeiten den Beweis erbracht, dass durch die bloße Macht der Poetie die größten Wirkungen hervorgebracht werden können. In einer Abhandlung über «die dramatische Tradition in Österreich» sagt Sittlinger über das dramatische Schaffen Grillparzers treffend: «Niemals verliert er das seine Gefühl für die Natürlichkeit der Scene, er lässt seine Personen stets gegenständlich sprechen; sie sagen immer nur das, was die jeweilige Lage erfordert. Aber Grillparzer geht weiter, er verwendet das Wort geradewegs als ein Mittel der Charakteristik und in seinen reizeren Werken führt jede der Personen ihre eigene Sprache.» — Über die Dichtung — die ja längst Gemeingut jedes Gebildeten geworden — ist das Urtheil längst abgeschlossen; man wandelt im Zauberbanne der heiligen Sprache auf lichten Höhen und für den Kunstverständigen, der seine Dichter im Herzen trägt, bedeutet jede Vorstellung einer solchen Schöpfung einen Festtag. Ein Festtag war's auch für die Jugend, die in hellen Scharen angerückt kam, Begeisterung im Herzen und in den Händen, und man durste seine helle Freude an dieser Begeisterungsfähigkeit haben, die der vortrefflichen Darstellungskunst der Schauspieler in vollem Maße entgegenkam. Wir haben anlässlich der Aufführung der «versunkenen Glocke» bemerkt, dass die Mehrzahl der Schauspieler, insbesondere der jüngere Nachwuchs, leicht in der klaren, nüchternen Lust des modernen Realismus, der sie zur Sprechweise der Alltäglichkeit zwingt, den Ton für die großen Leidenschaften, die in den classischen Dramen glühen, verlieren. Mit Genugthuung nahmen wir jedoch gestern wahr, dass der jüngeren Generation der vom Gedenkstaub befreite Idealismus deutscher Schauspielkunst noch nicht verloren gegangen ist. Die echte Begabung der jugendlichen Darsteller klärte sich im Feuer einer schönen, großen Aufgabe. Fräulein Kittel bringt für die hoheitsvolle, ideale Dichterin Sappho eine schöne Gestalt, ein ausdrucksvolles Gesicht, eine vollzörende Altstimme, die freilich hie und da allzusehr ins Dunkel hinab sinkt, mit. Die Reise zur vollen künstlerischen Darstellung dieser bedeutsamen Gestalt fehlt natürlich der jugendlichen Künstlerin, sie wird sich jedoch zweifellos in nicht allzuferner Zeit voll in solche Rollen hineinwachsen, unterstützt von ihrer großen Begabung, von ihrem Streben, die auch gestern in hellem Lichte erschienen. Das verständnisinnige Eindringen in die Tiesen der Dichtung, die richtige Belonung und die warme Empfindung bei den hinzuhenden Worten der Schilderung verebelnder Liebe, die Sprache edler Getragenheit, die freilich nicht immer von Pathos frei war, vereinte sich zu einer harmonischen Gesamtleistung von großer Wirkung. Die zarte Kündlichkeit und Lieblichkeit der «süß'n, lieben, unbangenen Melitta» brachte Fräulein Reinhardt in liebenswürdiger, unschuldsvoll-mädchenhafter Art herzu und zur Weltung. In der schwer zu charakterisierenden Rolle des Phaon, vom schwärmerischen unsittlichen Jünglinge an bis zum Ormuzan, den sie mit großer

lichkeit, zeigte Herr Murratori ebenfalls seine verheissende Begabung. Er sprach mit edlem Schwunge und der Aussöhnung eines gebildeten Schauspielers, der weiß, was er zu verkörpern hat. Durchaus künstlerisch, mit edler Vortragweise spielte Fräulein Ury die Eucharis. Wie bereits eingangs erwähnt, fand die Darstellung begeisterte Aufnahme und die Hauptdarsteller wurden durch ungezählte Hervorruhe ausgezeichnet. J.

— (Bebensrettungs-Taglia.) Die l. l. Bundesregierung hat dem Johann Černič aus Krastine für die von ihm am 9. Juli 1897 mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Knaben Peter Bezdič von dem Tode des Ertrinkens die gesetzliche Bebensrettungstaglia von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

— (Aus Italien) geht uns die Mittheilung zu, dass wegen der dort herrschenden Typhusepidemie auch die l. l. Fachschule für Spikenloppelei, welche in letzterer Zeit schwach besucht wurde, zur Verhütung der Krankheitsausbreitung geschlossen wurde, dies auch aus dem Grunde, weil sich in einem Hause, in welchem eine Spikenloppeleitlehrerin wohnt, auch ein Typhusfall ereignete. — o.

— (Fremdenverkehr.) Im Laufe der heurigen Frühjahrs- und Sommerszeit sind in der Stadt Krainburg 409 fremde Parteien (490 männliche, 138 weibliche, zusammen 628 Personen) angelommen. Von denselben waren 328 aus Krain, 247 aus anderen cisleithanischen Ländern, 23 aus den Ländern der ungarischen Krone, 3 aus Bosnien und der Herzegovina, 13 aus dem deutschen Reich, 2 aus Frankreich, 8 aus Italien, 3 aus England und 1 aus Russland. Die meisten dieser Fremden weilten in Krainburg nur bis zu 3 Tagen, 28 7, 6 14 Tage, 7 4 Wochen. — o.

* (Blödlicher Todessfall.) Aus Radmannsdorf wird uns mitgetheilt, daß am 25. d. M. um 8 Uhr vormittags der in der Brettersäge des Anton Globotschnigg als Sägegehilfe beschäftigt gewesene Josef Grile in seiner Kammer in Burzen todt aufgefunden wurde. Wie die Echobungen ergaben, hatte ein Herzschlag dem Leben des Benannten ein Ende bereitet. — r.

Bur Abwehr.

Es gehört zu den Traditionen des «Slovenski Narod», sich in Angriffen gegen unser Blatt zu ergehn und scheint es, da sich diese Angriffe in letzter Zeit besonders oft wiederholen, förmlich zum System geworden zu sein, den inhaltslosen Spalten dieses Blattes durch dergleichen Aussäle jene pikante Würze zu geben, die gewissen Leserkreisen besonders behagt. Wir haben es bisher verschmäht, auf alle diese Stichleien zu antworten, weil wir keinen Verlust fühlen, uns in eine Polemik mit einem Blatte einzulassen, dem gerade ein solcher Federkrieg Lebensbedürfnis ist, wie dies ja die täglich sich wiederholenden kleinen Scharmüzzel beweisen, die über und unter dem Strich, unter den Correspondenzen sowie unter den Tagesnachrichten zwischen diesem Blatte und anderen in Laibach erscheinenden Tagesblättern über Dinge ausgesuchten werden, die oft über das unmittelbare persönliche Interesse des Redacteurs kaum hinausreichen.

In der Donnerstag-Nummer des «Slovenski Narod» werden uns aber Dinge vorgeworfen, oder, richtiger gesagt, Absichten unterschoben, die wir nicht unbesprochen lassen können. Es wird dort behauptet, dass wir in überaus lebhafster Weise für das Gründungsfest des kranisch-küstenländischen Sängerbundes Propaganda gemacht hätten, und dass dadurch die slovenische Bevölkerung Laibachs zu Demonstrationen aufgeriegt werde, durch welche die slovenische Sache nichts gewinnen würde, die aber vielleicht manchem willkommen wären, und zwar deshalb willkommen wären, damit dann Laibach noch mehr bedrückt werden könnte, als dies schon jetzt der Fall ist. Wer die Notizen verfolgte, die wir über das deutsche Sängerfest brachten, wird auf den ersten Blick erkennen, dass wir nur einfache Thatsachen, wie den Tag des Festes, das Festprogramm und dergleichen mitteilten; von einer Propaganda jedoch, zu der wir uns durchaus nicht berufen fühlten, kann da keine Rede sein. Wäre es unsere Absicht gewesen, Reklame zu machen, so müsste wohl jeder zugeben, dass wir unsere Sache sehr schlecht verstanden haben, und zwar umso schlechter, als wir gerade in dem uns bekämpfenden Blatte den besten Lehrmeister dafür vor uns haben, wie man es anstellen muss, um für gewisse Zwecke die Lärmkugel zu schlagen. Geradezu unerhört aber ist die Unterstellung, dass es in unserer Absicht gelegen sei, Demonstrationen zu provocieren; wir müssten diese Unterstellung als perfid bezeichnen, wenn sie nicht gar so lächerlich wäre, denn unsere Aufgabe ist es, zu vermitteln und die Gegensätze auszugleichen, und gerade hierauf zielen zwei Notizen unseres Blattes ab, welche darin hund sollten, dass jencm Feste, das sich ja ganz intern abspielen soll, jeder provocatorische Charakter fehlt. Und wem soll denn eine Demonstration erwünscht sein, damit Laibach noch mehr bedrückt werde als es jetzt schon der Fall ist, und wodurch wird unsere Stadt denn jetzt bedrückt? Wir wissen hierauf keine Antwort, und haben Grund zu glauben, dass es dem «Slovenski Narod» nicht besser geht als uns.

In einem Punkte aber müßt wir diesem Blatte Recht geben, jede Demonstration könnte der Stadt und ihren vitalsten Interessen nur Schaden bringen und des-

halb hoffen wir auch, dass die Bewohner ~~ihre~~ wahrer
würdige Haltung bewahren werden, welche der wahren
Cultur und Gesittung eign ist. Ebenso aber erwarten
wir auch von den Besuchern unserer Stadt das Gleiche,
benn die Pflichten des Gastes sind dieselben wie die des
Gastfreundes, und auf die Erfüllung dieser Pflichten sind
alle Völker und Stämme Österreichs gegenseitig an-
gewiesen, wenn der Streit und Hader, der schon so viel
des Unheils angerichtet hat, endlich gebannt werden soll.
Wir sind uns bewusst, wenn «Slovenski Narod»

auch hundert- und hundertmal das Gegenteil sollte, stets nur für das Interesse der Stadt und des Landes eingetreten zu sein und glauben dies auch durch diese der Abwehr gewidmeten Zeilen gethan zu haben.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 28. October 1897.

(Original Telegram.)

Die Sitzung beginnt um 12 Uhr. Bicepräsident Dr. Kramář widmet dem verstorbenen Abgeordneten Grafen Ferdinand Hompesch einen warmen Nachruf.

Es wird hierauf eine von der Unter
namentliche Abstimmung über eine Petition vor
genommen.

Nach vier namentlichen Abstimmungssitzungen um 2 Uhr 35 nachmittags unterbrochen. Fortsetzung findet abends um 7 Uhr statt, und zwar mit der Tagesordnung: Erste Besprechung des Ausgleichsprovisoriums.

Die Abendsitzung begann um 7 Uhr abends. Das Haus war stark besucht. Abgeordnete Hofmann-Wellenhof namens der deutschen Volkspartei und Abgeordneter Funke namens der deutschen Fortschrittspartei protestierten feierlich gegen die heutige Abendsitzung und die diesbezüglichen Beschlüsse der Majorität der gestrigen Sitzung, welche sie als geschäftswidrig, verfassungswidrig und einen Gewaltact bezeichnen. Sie erklären den Kampf gegen die Sprachverordnungen mit allen Kräften fortführen zu wollen. (Röhrer, Maißl und Sändelkästchen.) Proteste der

Abg. Daszynski schliesst sich dem Protekt
Linken an. (Beifall links.) Nachdem mehrere Redner
der Linken Anfragen an das Präsidium gerichtet, bean-
tragt Abg. Dr. Groß die Regierungsvorlage, betreffend
die Verlängerung des Zuckersteuergesetzes, auf die Tag-
ordnung zu setzen. Abg. Kaiser beantragt die Verlehung
des wesentlichsten Inhaltes der Petitionen und nament-
liche Abstimmung hierüber. Vicepräsident R. v. Abramowicz erklärte, er sei sich der Pflichten des Prä-
sidenten bewusst, die erste Pflicht sei, dahin zu wirken,
dass das Haus seine Aufgabe erfüllt, die zweite, den
Beschlüssen der Majorität Geltung zu verschaffen. Der
Vicepräsident kann daher weder den Antrag des Abg.
Groß noch den Antrag des Abg. Kaiser zur Abstim-
mung bringen. Diese Erklärung, welche Beifall erregte,
wird durch Widerspruch und Lärm der Linken unter-
brochen. Es entfesselte sich ein großer Lärm links.

Vicepräsident Abg. R. v. Abt erklärt, zur Tagesordnung zum Ausgleichsproblem überzugehen und erheilt dem Abg. Lecher das Wort (Großer anhaltender Lärm links, Rufe: Zuerst abstimmen lassen!) Abg. Wolf ruft unaufhörlich gegen den Präsidenten und wird wiederholt zur Ordnung gerufen. Abg. Lecher beginnt die Rede, welche unter dem Lärm kaum vernehmbar ist. Der Vicepräsident unterbricht um 9 Uhr 15 Minuten die Sitzung auf zehn Minuten.

Nach einer Viertelstunde eröffnet R. v. Abramowicz wieder die Sitzung und erläutert die Abg. Lecher hat das Wort. (Stürmischer Widerspruch links. Abg. Wolf ruft: Bitte über meinen Antrag auf Schluss der Sitzung abzustimmen! Värm.)

Abg. Lecher spricht weiter, wobei er mit dem Deckel auf dem Pult einen Marsch hält. Durch mehr als eine halbe Stunde dauert folgende Scene: Abg. Lecher spricht leise und unverständlich während Abg. Wolf den Vorsitzenden fortwährend apostrophiert und schließlich erklärt, nachdem ihm der Vorsitzende das Wort nicht erteilt, werde er sich selbst das Wort nehmen und beginnt zu reden. So sprechen zwei Redner gleichzeitig, Lecher leise, Wolf laut. Schließlich beginnt Abg. Wolf aus einer Stelle über den Volkstag in Eger laut vorzulegen. Die Scene erreicht damit ihr Ende, daß Abg. Lecher den Schluss der Sitzung unter dem Vorbehalt seiner Rede fortsetzen kann. Das Haus lehnt den Schluss der Sitzung ab. Abg. Lecher setzt seine Rede fort.

Um halb 6 Uhr früh spricht ~~ab.~~ immer fort. Um diese Zeit kommt es zu ~~ab.~~ ~~Wärmescenen~~, indem die Socialdemokraten vom Präsidenten die Sitzungsunterbrechung mit Rücksicht auf die Kammerstenographen verlangen, welche vor Wütigkeit fast umfallen. Dieses Verlangen wird von der Linken stürmisch unterstützt. Es entsteht ein ~~ab.~~ ~~Würtig~~ ~~Tumult~~ links, welcher eine halbe Stunde andauert.

Der Vicepräsident unterbricht die Sitzung auf zehn Minuten. Nach Wiederaufnahme derselben setzt Abgeordneter Lecher die Rede fort, während der Vorsitzende abweicht. Die Rede Lechers wird fortwährend von minutenlangem Beifall und Händeklatschen unterbrochen. Um halb 7 Uhr früh spricht Abgeordneter Lecher fort.

Vermählung.

Wien, 28. October. In der mit Palmen und Lorbeer geschmückten festlich beleuchteten Kirche zu den neun Chören der heiligen Engel am Hof hat heute vormittags um 11 Uhr die Trauung der Comtesse Wanda Badeni, Tochter Ihrer Exzellenz des Herrn Ministerpräsidenten und Leiters des Ministeriums des Innern Grafen Kasimir Badeni und seiner Gemahlin der Frau Gräfin Maria Badeni, Grafen Adam Krasinski, Sohn des berühmten polnischen Dichters Grafen Adam Krasinski, mit dem Herrn Grafen Adam Krasinski, einem Nachkommen des apostolischen Runtius Taliani, die Minister Dr. Freiherr von Gauthsch, Ritter von Bilinski, Graf Ledebur, Graf Gleispach und FML Ritter von Guttenberg, hohe militärische Würdenträger, Geheimer Rath Ritter von Jaworski, der Vicepräsident des Abgeordnetenhaus Ritter von Abrahamowicz mit vielen Reichsrathshäusern abgeordneten.

Eine Stunde nach der Trauung der Comtesse Wanda Badeni mit dem Grafen Krasinski fand im Ministerium des Innern ein Déjeuner statt, an welchem das Brautpaar und die Familie derselben, Runtius Taliani, die Gemahlin des Ministers des Neufers Grafen Goluchowski, die Minister Baron Gauthsch, Ritter von Bilinski, Graf Ledebur, Graf Gleispach, Baron Glanz, Ritter v. Guttenberg, Dr. Rittner mit seinen Gemahlinen, Statthalter Graf Niedermann, Landmarschall Graf Badeni mit Familie, hohe Militärs und Beamte, zahlreiche Mitglieder des polnischen Hochadels, mehrere Mitglieder des Herrenhauses und Abgeordnetenhaus und auswärtige Gäste teilnahmen.

Beim Herrn Ministerpräsidenten Grafen Badeni ist heute ein Telegramm Sr. Majestät des Kaisers eingetroffen, in welchem derselbe im eigenen Namen und im Namen der Kaiserin dem Ministerpräsidenten Grafen Wanda in gnädigsten Worten seine Glückwünsche übermittelt. Außerdem entboten telegraphisch ihre Glückwünsche:

Ihre L. und L. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie, Erzherzog Ludwig Victor, die Frauen Erzherzoginnen Maria Theresia und Maria Josefa, Herr Erzherzog Franz Salvator und seine Gemahlin Frau Erzherzogin Marie Valérie und der Großherzog von Toscana und Gemahlin. Außerdem hatten nach Wien telegraphiert die Erzherzoge Josef Ferdinand und Peter Ferdinand.

Telegramme.

Wien, 28. October. (Orig.-Tel.) Der Thronfolger von Rumänien ist abends nach Coburg abgereist. Budapest, 28. October. (Orig.-Tel.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begeben sich Samstag um 1 Uhr nachmittags nach Wien.

Course an der Wiener Börse vom 28. October 1897.

Heats-Güthen.		Seit	Wert	Geld	Wert								
1. Einheitliche Rente in Röten													
in Röten, ab Februar-August.													
102.15 102.55													
102.15 102.55													
102.25 102.45													
102.20 102.40													
101.15 101.20													
100.10 100.15													
100.05 100.10													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													
100.00 100.05													